

Ahlefeld, Charlotte von: Im Herbst (1815)

- 1 Wie mit Flor bezogen ist der Himmel,
- 2 Graue Nebel sinken feucht und schwer,
- 3 Und der Raben hungriges Gewimmel
- 4 Zieht auf Stoppelfeldern hin und her.

- 5 Blätter rauschen auf den öden Wegen,
- 6 Die ich froh und glücklich einst betrat;
- 7 Rauhe Lüfte hauchen mir entgegen,
- 8 Und durchschauern die Wintersaat.

- 9 Ringsumher ist jede Spur verschwunden
- 10 Von des Sommers Lieblichkeit und Lust.
- 11 Nur in tiefen, unheilbaren Wunden
- 12 Regt sich noch sein Bild in meiner Brust.

- 13 Nur die Hoffnung hebt durch frische Farben
- 14 Die verblichne, freudenleere Welt;
- 15 Sammelt auch auf öden Fluren Garben,
- 16 Die sie in der Zukunft Felder stellt.

- 17 Und der Schwermuth schauerliche Nächte
- 18 Hellet uns oft ihr goldner Himmelsschein;
- 19 Freundlich führt uns ihre milde Rechte
- 20 In das Reich der Fantasieen ein.

- 21 Tön' auch mir mit Deinem Schmeichelworte,
- 22 Hoffnung, Frieden in das bange Herz;
- 23 Kränze windend um der Zukunft Pforte,
- 24 Deute Du der Sehnsucht ihren Schmerz.

- 25 Und wenn einst der Sommer wiederkehret,
- 26 Lass in seinem frischbelebten Grün
- 27 Jede Freude, die mein Herz entbehret,

28 Mir im Glück des Wiedersehens blühn.

(Textopus: Im Herbst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64061>)